

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 80 (2009)

Artikel: Vom Viehmarkt ins Werkhofareal : der neue Forstwerkhof Lenzia
Autor: Halder, Heiner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

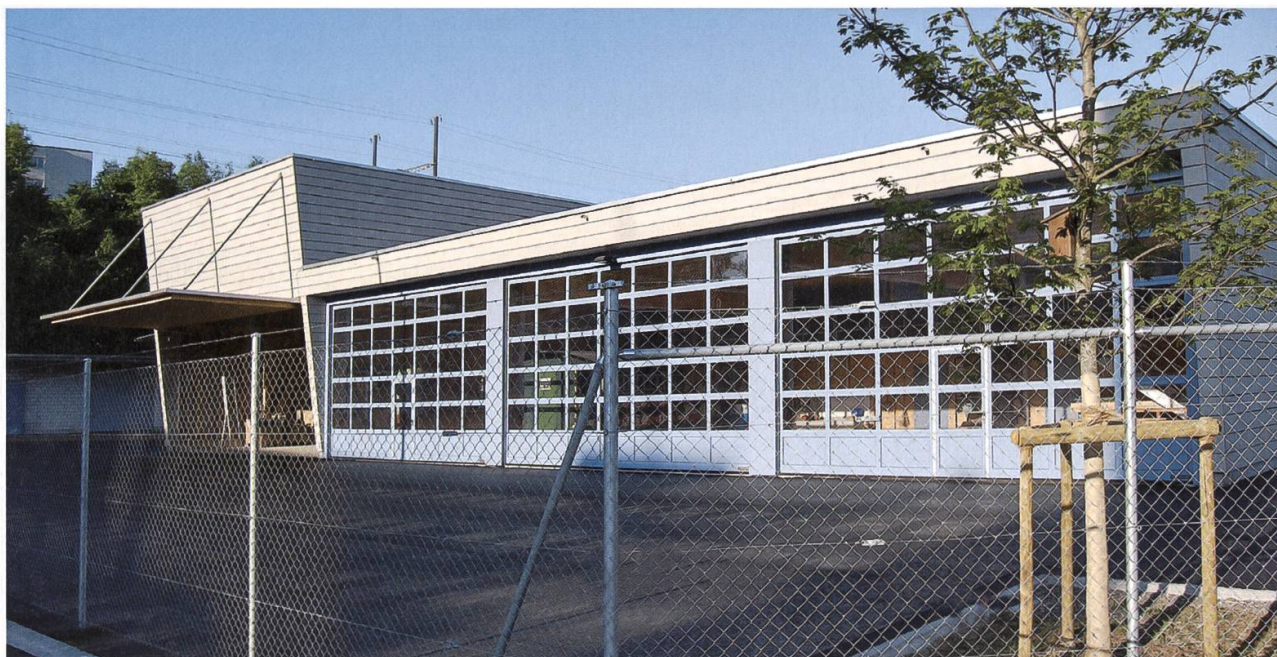
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Viehmarkt ins Werkhofareal: Der neue Forstwerkhof Lenzia

Fünf Waldumgänge und ein Ziel: Im Sternmarsch kamen am 17. Mai 2008 Ortsbürger und Gäste von Lenzburg, Ammerswil, Niederlenz, Othmarsingen und Staufeu in die Stadt zum neuen Forstwerkhof. Der gemeinsame Forstbetrieb Lenzia hatte am Samstagnachmittag zur Einweihung des neuen Stützpunktes im Areal der Werkhöfe von Stadtbauamt und SWL Energie AG zum «Tag der offenen Tür» mit attraktivem Rahmenprogramm und gemütlichem Beisammensein eingeladen. Gut, gab es den neuen Forstwerkhof mit seinen grosszügigen Vordächern und weiten Hallen: Der schlichte Zweckbau bot den mehreren hundert Gästen aus den fünf Trägergemeinden Schutz und Schirm an diesem regnerischen Frühlingstag.

Um mit einem «dritten Standbein» ihre finanzielle Lage zu stabilisieren, plant die Ortsbürgergemeinde Lenzburg eine Wohnüberbauung auf dem Viehmarktareal. Diesem, noch im Auflageverfahren verstrickten Vorhaben, stand allerdings der Werkhof der Forstbetriebe im Weg. Er wurde durch

einen Neubau im Lenzburger Werkhofareal am Ungeligraben ersetzt, also von der Stadtmitte an die Peripherie, so zu sagen zu seinesgleichen. Warum nicht im Wald? Heutzutage werden Werkhöfe für die Waldbewirtschaftung weder im Wald noch am Waldrand platziert. Die Mechanisierung macht aus den forstlichen Stützpunkten Drehscheiben für Maschinen und Fahrzeuge mit entsprechendem Platzbedarf und Lärmimmissionen. Mit dem bisherigen Forstwerkhof hat man da entsprechende Erfahrungen gemacht, eigentlich stand er aus heutiger Sicht am falschen Ort. Zwar wäre der gut 20-jährige bisherige Stützpunkt auf dem Viehmarktplatz noch durchaus betriebstauglich. Wenn er jetzt geopfert wurde, so aus Gründen der Zukunftsperspektive. Wegen zunehmender Zusammenschlüsse der Forstbetriebe – so auch im Fall der Forstdienste Lenzia, wo Staufeu soeben als fünftes Mitglied aufgenommen wurde – werden gut erschlossene, regional zentrale Standorte in der Bauzone bevorzugt. Baubewilligungen ausserhalb der Bauzone sind mangels Standortgebundenheit kaum mehr erhältlich. Die Erschliessung draussen im Wald mit Wasser, Elektrizität, Telekommunikation usw. ist teuer,



Der neue Forstwerkhof ist von zweckmässiger Eleganz. Foto: HH.

und wenn ein Waldwerkhof umgenutzt werden soll, wird's schwierig. Zwar hätte der Waldstandort den Vorteil, bereits in ortsbürgerlichem Besitz zu sein, Land in der Bauzone kostet, doch Lenzburg hatte eine Lösung.

Die Ortsbürger-Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2006 liess sich auf Grund einer ausführlichen Vorlage und den Erläuterungen von Vizeammann Jakob Salm vom Ersatz des bisherigen Forstwerkhofes, dem Standortvorteil, dem Projekt und der «eleganten» Finanzierung überzeugen und stimmte dem Neubauprojekt im Werkhofareal sowie einem Verpflichtungskredit von 1,84 Millionen Franken mit grosser Mehrheit zu. Von der Gesamtsumme gingen 1,44 Millionen zu Lasten der Forstrechnung Lenzburg (Forstreserve) und 400 000 Franken zu Lasten der Ortsbürgergemeinde, welche durch eine Aufwertung des Grundstücks Viehmarktareal finanziert wurden. Die Forstdienste Lenzia mieten sich im Neubau ein.

Synergien im Werkhofareal

Der Standort im Areal der Werkhöfe von SWL Energie AG und Stadtbauamt hat Vor-

teile: Der Forstwerkhof konnte mit minimalem Landbedarf realisiert werden, die Nähe zu bestehenden Werkstätten und Büros erlaubt Synergien zum Beispiel bei Fahrzeugunterhalt, Büroinfrastruktur und personeller Präsenz, aber auch bei der Sicherheit. Wenn in einigen Jahren die SWL ihre Bürokapazität erweitern, kann Lenzia dort einsteigen; vorläufig bleiben die Büros aber noch im Hirzelhaus. Die Projektierung wurde dem Lenzburger Architekturbüro von Samuel Wiederkehr übertragen. Aus der Gesamtdisposition des Areals für die Bedürfnisse von Stadtbauamt, SWL und Forst ging der südöstliche Eckbereich (Dammweg/Werkhofstrasse) als geeignete Fläche für den Forstwerkhof hervor. Die 40 Jahre alte offene «Balmerhalle» wurde vom Bauamt als Abstellplatz mehr schlecht als recht genutzt. Als Ersatz für diesen Unterstand wurde auf der Westseite des neuen Forstwerkhofes für das Bauamt ein 33 Meter langes und neun Meter breites Vordach mit lichter Höhe von 4,10 Metern geplant. Mit diesem von ihr finanzierten, dem Stadtbauamt dienenden Teil der Anlage im Betrag von 400 000 Franken galt die Ortsbürgerge-

meinde der Einwohnergemeinde den Wert des vom Forstwerkhof beanspruchten Areals von rund 1800 Quadratmetern ab; somit stand ihr das Land weiterhin gratis zur Verfügung.

Einfacher Zweckbau

Das Betriebsgebäude wurde als einfache Holzkonstruktion ohne Unterkellerung erstellt. Die Einstellhalle misst 22,20 x 11,20 Meter mit sechs Fahrzeugachsen. Eingebaut ist ein beheizbarer gemauerter Teil mit Aufenthalts-/Rapportraum, Garderoben, WC, Dusche (die auf Grund gesetzlicher Vorschriften einfach um eine «Damen-Abteilung» erweitert werden können, falls einmal eine Forstwartin angestellt wird), und einfacher Werkstatt, darüber wurde Lagerraum geschaffen. Der südliche Gebäudeteil besteht aus einer gedeckten, nach Osten offenen Halle von 10 x 16,40 Metern für Holzzwischenlagerung und Schlechtwetterarbeiten. Unter Nutzung des bestehenden Backsteingebäudes wurden entlang dem Dammweg Unterstände für Anhänger und Brennholz erstellt. Das Sterholzlager ist von 600 auf 150 Ster reduziert worden, der Rest wird im Wald gelagert. Einrichtungen des alten Werkhofes wurden gezügelt und Eigenleistungen des Forstpersonals erbracht. Die Dimensionen der Gebäude und Anlagen reichen notabene auch für eine Verdoppelung der Lenzia-Revierfläche aus.

Als «zweckdienlich, ohne Luxus, dafür praxisorientiert in guter Qualität erstellt, aufgeräumt, übersichtlich und kundenfreundlich» bezeichnete der Präsident der Forstkommission, Stadtrat Martin Stücheli, den neuen Lenzia-Forstwerkhof an der Einweihung. Und Lenzia-Revierleiter Marcel Zurbuchen bedankte sich denn auch für den «tollen Arbeitsplatz» für das jetzt erst recht motivierte Forstpersonal, welches unter der Leitung von Stadtoberförster Frank Haem-

merli bei der Umsetzung von den Plänen in die Praxis in angemessener Weise mitwirken konnte.



Die Lenzia-Crew mit Stadtrat Martin Stücheli (vorn). Foto: HH.

Das Projekt neuer Forstwerkhof wurde ausgelöst durch das Grobkonzept Überbauung Viehmarktareal, für welches die Ortsbürgergemeinde am 16. Dezember 2002 einen Verpflichtungskredit sprach. Im Juni 2004 wurde der Beschluss über einen Projektwettbewerb Viehmarktareal gefällt. Das war der Startschuss für die Planung des Forstwerkhofes. Es folgte eine lange Phase der Suche nach einem neuen Standort, welche am 19. April 2006 vom Stadtrat mit dem Grundsatzentscheid für das Werkhofareal von SWL Energie AG und Stadtbauamt beendet wurde. Am 2. April 2007 fand der «erste Spatenstich» für das Neubauprojekt von Architekt Samuel Wiederkehr, Lenzburg, statt, welcher am 17. Mai 2008 mit «offenen Türen» und der Präsentation der Forstdienste Lenzia eingeweiht werden konnte.

Lenzia um Staufen erweitert

Die Forstdienste Lenzia, seit 2003 ein neues Betriebskonzept der Ortsbürgergemeinden Lenzburg, Ammerswil, Niederlenz und Othmarsingen, wurden im Jahr 2007 um das Waldrevier von Staufen vergrössert. Das «Modell Lenzia», welches die jahrzehntelange ehemalige Kopfbetriebslösung «Lano» abgelöst hat, gilt als fortschrittlich, und dank dem rationellen Betriebskonzept können ohne Aufstockung des Personalbestandes sogar noch zusätzliche Waldflächen bewirtschaftet werden. Die Gelegenheit zur Erweiterung ergab sich, nachdem der Förster der Gemeinden Schafisheim und Staufen, Willi Schlatter, in den Ruhestand getreten ist und damit eine neue Lösung ermöglicht wurde.

Währenddem sich Schafisheim ab 2008 nach Seon orientiert, nahm der Gemeinderat Staufen das Angebot zum Beitritt bei Lenzia nach eingehender Prüfung und einer ganztägigen Begehung im Lenzia-

Wald an. Die Ortsbürgergemeinde stimmte dem Antrag auf Anschluss bei Lenzia am 8. Juni 2007 zu und genehmigte gleichzeitig die Einkaufssumme von 93 000 Franken in die gemeinsame Forstreserve. Die vier bisherigen Partnergemeinden genehmigten die neuen Verträge an ihren Ortsbürgerversammlungen Ende Jahr.

Weil der Staufner Wald an den Lenzia-Forst grenzt, sind die Voraussetzungen für eine gemeinsame Beförsterung ideal. Die Fläche der Ortsbürgerwalds Lenzia hat sich damit von 1000 auf 1097 Hektaren oder um zehn Prozent, die Forstrevierfläche von 1026 auf 1141 Hektaren (elf Prozent) vergrössert. Neu sind im Staufner Forst 15 Hektaren Privatwald (insgesamt 41 Hektaren) zu betreuen. Für den Staufner Wald wird ein neuer Betriebsplan erstellt. Stadtoberförster Frank Haemmerli rechnet mit einer Jahresnutzung von 250 Silven Staufner Holz. Mit dem Zusammenschluss ist Lenzia eines der grössten Reviere im Kanton geworden.



Zahlreiche Besucherinnen und Besucher waren im Sternmarsch nach Lenzburg gekommen. Foto: HH.